

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stüd.

Sonnabend, den 21. August 1841.

Inhalt.

Schiffbruch und Gefangenschaft einer Engländerin in
China. (Fortsetzung.) — Predigtanzeige. — Verzeichniß der
Gebornen. — Getreidepreis. — 27 Bekanntmachungen.

Schiffbruch und Gefangenschaft einer Engländerin
in China.

(Fortsetzung.)

Zu Ningpo that es mir leid, noch einen andern
Gefangenen zu finden, Kapitain Anstruther von
der Madras-Artillerie, der sich mir seitdem als ein
ächter Freund bewährt hat. Hier war auch der Euch
wahrscheinlich nicht unbekannt (Comprador*). Wei-
ne grausamsten Leiden waren nun zu Ende, um so tiefer
fählte ich mein trauriges Loos. Doch vergönnte mir
die Vorsehung manch süßen Trost. Kapitain Anstru-
thers Gefängnißthür war unweit von der meinigen
und ich sah ihn oft. Die Mandarinen gaben mir
einige chinesische Gewänder von den buntesten Farben,
und so wenig dieser Glanz im Einklang war mit meis-
nen Empfindungen, so mußte ich sie tragen, auch
wurde ich (wie der Kerkermeister es nannte) in ein sau-
beres Gefängniß gebracht und mir ein Weib beigege-
ben

*) Dolmetscher.

XLII. Jahrg.

(34)

ben zur Bedienung. Es war ein enges schmutziges Gemach, auf zwei Seiten bloßes Sparrenwerk, da und dort das Tageslicht durchblickend; das ganze Geräth eine Lampe, ein alter Tisch, ein Stuhl und mein Käfig, die Schlafstätte bei Nacht und der Behälter, in den man mich hineinsetzte, so oft ich zu den Mandarinen mußte. Zum erstenmal seit dem Schiffbruch konnte ich mich umkleiden und meine Haare flechten. Noch wurde mir das Vergnügen zu hören, daß für die drei Officiere ein geräumiges Zimmer hergerichtet wurde, in welchem sie fortan zusammenwohnten, denn Lieutenant Douglas hatte bisher alle Pein des gemeinen Gefängnisses durchgemacht. Zwar kam ich dadurch um die Gesellschaft meines Freundes, denn wir trafen uns jetzt nur noch, wenn wir bei den Mandarinen speisten, was anfangs häufig geschah, später, nach befriedigter Neugierde, selten. Ueber Tisch unterhielten sie sich mit Ausfragen über die Königin und die Regierung, über die Stärke unserer Land- und Seemacht, den Rang und das Einkommen der Officiere. Oft mußte ich meine traurige Geschichte wiederholen, besonders wenn irgend ein vornehmer Beamter in die Stadt kam, und dies war für mich eine harte Prüfung, namentlich wenn ich wieder allein war. Ihre Ausforschungen über unsre Familien waren von höchst umständlicher Art: so z. B. ob wir Verwandte wären von der Königin Victoria und ob ich ihre Schwester sei, was ich sein mußte, ich mochte auch noch so sehr widersprechen. Es würde eine endlose Arbeit sein, wollte ich Euch alle die närrischen Fragen wieder erzählen, die sie an uns richteten. Gleichwohl schrieben sie alle unsre Antworten auf. Kapitain Anstruthers Zeichenkunst wurde fleißig in Anspruch genommen; ich bin überzeugt, daß wir seinen Talenten wie seiner unermüdligen Bereitwilligkeit manche Erleichterung zu verdanken hatten. Fast täglich empfing ich aus dem Officiersgefängniß einen Brief. Der Comprador wohnte ganz in meiner Nähe
und

und bewies mir viele und große Gefälligkeiten. Zwei Tage nach der Wegversetzung der Officiere aus dem gemeinen Gefängniß wurden alle übrigen Gefangenen unter dem Vorwand besserer Unterkunft, mit Ausnahme zweier, die krank waren, nach einem sehr entfernten Kerker gebracht. Ich hatte wenigstens die Genugthuung, sie an meiner Thür vorbeiziehen zu sehen, aber sprechen durfte ich mit ihnen nicht, mein Herz blutete beim Anblick ihrer niedergeschlagenen Haltung und ihrer eingefallenen Gestalt.

Am 8. October erhielt Kapitain Anstruther einige Effecten aus Tschusan mit Briefen, welche uns Hoffnung machten zu baldiger Erbsung. Er überschickte mir gütig einen großen Theil des Empfangenen. Der Comprador war inzwischen von mir entfernt worden, was mich sehr betrübte, da ich nun keinen Menschen mehr hatte, mit dem ich sprechen konnte. Dafür bekam ich eine Bettstelle, welche mir ein großer Luxus schien, da ich bisher entweder in dem Käfig oder auf dem schmutzigen Boden hatte schlafen müssen. Zuweilen wurde mir vergönnt die kranken Gefangenen zu besuchen, wir konnten uns dann doch über unsere schreckliche Vergangenheit unterhalten, und ich fühlte darin einen leidigen Trost. Oft wurden die Wunden meines Herzens wieder schmerzlich aufgerissen durch die verschiedenen Erzählungen über den Tod meines Gatten und Kindes. Einmal wurde mir gesagt, man habe ihn nach der Kajüte gehen sehen, um sein Kind zu retten, und nachher habe man ihn todt gesehen mit dem Säugling an der Brust. Solche Erzählungen machten mir manche schlaflose Nächte, doch ich fand in der Folge, als ich mit allen Gefangenen bei den Mandarinen zusammenkam und sie über den Thatbestand genau befragte, daß dieses Gerücht ungegründet war, denn sie hatten den Kapitain, nachdem das Schiff überschlagen, nicht wiedergesehen. An demselben 8. October war ich sehr unwohl. Zwei Tage litt ich an einer heftigen Kolik und konnte mich die ganze

**

Nacht

Nacht nicht niederlegen vor Schmerzen: dabei drohten sie mir immer mit Handschellen, und nur eine Nacht, wo mir gar zu übel war, hatten sie dieselben ganz weggethan. Am 9. hatte ich doch wieder eine angenehme Ueberraschung — der Comprador war zurückgekommen, die Mandarinen hatten ihn nach Chinhae gesandt, um sich zu versichern, ob der brittische Delegirte, der wegen unserer Freilassung unterhandelte, wirklich Capitain Elliot sei und damit, wenn dies nicht der Fall wäre, das Individuum, welches unter diesem Namen zu erscheinen wagte, festgenommen würde. Am 14. bekam ich ein zweites Weib zur Aufwartung mit einem ungezogenen Buben von etwa vier Jahren, der den ganzen Tag schrie. Dies war für mich eine harte Probe, da ich keinen Augenblick für mich hatte, und was mich am meisten bekümmerte, mein stiller Verkehr mit Gott wurde dadurch gestört. Das andere Weib brachte jetzt auch ihr Mädchen, und so waren vier schmutzige Geschöpfe in meinem schmutzigen Loch. Das war kaum auszuhalten; doch nach vielen Bitten und nach Verfluß einer geraumen Zeit wurden die Kinder entfernt.

Am 26. wurden wir alle vor die obern Mandarinen gefordert. Ich ging sehr kummervoll hin, ich war ganz allein, dachte nicht, welche Freude mir konnte vorbehalten sein. Briefe und Kisten mit Kleidern waren aus Tschusan angekommen, Kleider die Fülle für mich und auch für mein armes verlornes Kind; ich hatte nichts dergleichen zu erwarten und wurde erst später inne, daß die treffliche Frau Proudfoot mich so beschenkt hatte. Der Anblick der für meinen kleinen Liebling bestimmt gewesenen Kleider überwältigte meine Empfindungen. Möge der Allmächtige der edlen Geberin es lohnen! Außer dem Obigen empfing ich auch einen lieben Brief mit einem willkommenen Geschenk von Schuhen von meinem Freund Capitain Bailly. Die Officiere empfangen von Admiral Elliot einen reichlichen Kleidervorrath,
Wein,

Wein, Ale und andere Artikel, nebst 300 Dollars, und an alle Gefangenen wurden Kleider vertheilt. Außer den beiden Kranken waren alle Engländer anwesend. Zu unserer großen Zufriedenheit wurden uns die Fesseln abgenommen und wir benachrichtigt, wir würden binnen fünf oder sechs Tagen zuverlässig frei sein. Freude durchdrang jede Brust, aber die meiste war mit bitterm Leid gemischt bei dem Gedanken, wie ich kurz zuvor glückliche Gattin und Mutter war und nun verwaist zurückkehrte und allein. Doch konnte ich nicht anders als dankbar sein, daß ich frei war von meinen Ketten. Ich hatte sie, wenn ich recht zähle, zwei und dreißig Tage getragen. Auf dem Weg nach Hause, wenn man unsere elenden Gefängnisse so nennen kann, war es uns einmal wieder leichter ums Herz, und wir begannen Vertrauen zu setzen in die frohen Zeitungen. Wir hätten uns nicht träumen lassen, daß wir unser Dasein noch vier lange Monate hinschleppen sollten an diesem gräßlichen Aufenthaltsort. Ich schritt nun rüstig ans Werk, um mir bequeme Kleider zu verfertigen, und bald hatte ich diese Arbeit vollendet. Wenn Briefe ankamen, so war ich gewöhnlich die erste Person, welche die Mandarininen holen ließen, damit ich sie bekannt machte mit dem Inhalt. Die Officiere unterstützten mich freigebig mit Geld, daß ich meine Frauertoilette vervollständigen, auch den Kranken einige Erleichterung verschaffen konnte.

Gegen den November war öffentlich davon die Rede, ich solle allein nach Tschusan geschickt werden, die Officiere nach Canton. Auf dieses Gerücht schrieben sie Briefe an ihre Freunde, die ich mitnehmen sollte, aber wie so manche frühere Gerüchte, so zeigte sich auch dies ungegründet. Nach einiger Zeit wurden die beiden kranken Seesoldaten in ein anderes Gefängniß versetzt. Einer von ihnen war so schwach, daß er, obgleich von einem Chinesen gestützt, auf dem Wege dahin einmal umfiel und man fürchten mußte, er werde
das

das Gefängniß nicht mehr erreichen, sondern auf der Strafe sterben. Wenige Tage später hörte ich auch, er sei todt. Trotz aller Vorstellungen des Lieutenants Douglas waren diesem armen Manne seine Fesseln nicht abgenommen worden bis an sein Ende. Das Gefängniß war so außerordentlich eng, daß keiner sich umdrehen konnte, ohne den andern zu behelligen; ihr Befehlshaber verwandte sich nachdrücklich, daß man sie wenigstens auch in den Hof herausgehen und frische Luft genießen lassen möchte, aber er konnte für sie schlechterdings keine Milde rung erwirken. Ich schrieb den Jungen häufig einige Zeilen, denn ihr Schicksal wie das der Mannschaft überhaupt erregte meine tiefste Theilnahme. Lieutenant Douglas war jetzt im Stande sie mit Geld zu versehen, aber je besorgter er war, ihre Lage zu verbessern, desto mehr wurde ihm alles erschwert. Während der ganzen Gefangenschaft war ihm nur einmal erlaubt, seine Leute zu besuchen. Für mich lag ein wohlthuendes Gefühl in der Wahrnehmung seiner edlen Bemühungen für die Mannschaft des Rite, die so Hartes zu erdulden hatte. Unausprechlich aber war unsere Freude, als ein Kanal der Privatmittheilung mit unsern Freunden in Eschus an eröffnet wurde und ich von Euch, theurer Freund, den ersten Brief empfing, der mir zu so reicher Beruhigung gereichte (29. Dec.), und dem bald darauf zwei andere Briefe nachfolgten (9. Januar). Wir hatten damals wieder den Tod eines unsrer Seesoldaten zu bedauern, der uns allen naheging, insonderheit dem Schiffmeister. Ein um so unschätzbare Schatz in diesen Anfechtungen war für mich das Exemplar der Bibel, das Eurem ersten Briefe beige schlossen war. Ich hatte mich so lange nach diesem Buche gesehnt, jetzt war es mein geheimer Schatz und beständiger Begleiter, und um die Entdeckung zu vermeiden, las ich darin nur bei Nacht.

Wie oft hörten wir von unserer schleunigen Befreiung und wie oft wurden wir getäuscht! Am 2. Febr.

Febr. (1841) wurden die Officiere wieder vor die Mandarinen gefordert, um Kleidungsstücke und Briefe zu empfangen. Mit pochendem Herzen wartete ich den ganzen Nachmittag jeden Augenblick auf einen Besuch von ihnen, doch mußte ich mich gedulden bis zum andern Morgen, als auch ich vor die Mandarinen gerufen wurde, die mir wieder einen liebevollen Brief von Euch zustellten, theurer Freund! mit einer ansehnlichen Sendung von Kleidern und Wäsche und allem, was ich nur wünschen konnte zu meiner Behaglichkeit. So dankbar ich dafür war, so führte es mich doch zu traurigen Betrachtungen, wenn ich dachte, so viele Dinge würden mir nicht geschickt worden sein, wenn meine Gefangenschaft sich nicht verlängern würde. Der Dolmetscher suchte mich jedoch wieder aufzuheitern durch die Versicherung, in drei Wochen oder einem Monat werde ich frei sein. Man behandelte mich bei dieser Gelegenheit mit großer Artigkeit und ich wurde eingeladen, eine Mandarinenfrau zu besuchen, die gab mir Früchte und künstliche Blumen — das erste Zeichen weiblicher Güte, das mir in China zu Theil ward. Ich durfte bleiben bis zum Abend, war aber ungleich erfreuter, als ich hernach mit meinen lieben Landsleuten zusammentraf, die mich in meinem Gefängniß besuchen durften, um die Antworten zu schreiben auf unsere Briefe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Berichtigung der Predigt-Anzeige S. 1110.
 Zu Neu markt: Um 9 Uhr Hr. Past. Wislicenus.
 Um 2 Uhr ein Candidat.

2. Geborne, Vertrauete, Gestorbene in Halle. Juli. August 1841.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. Juli dem Schneidermeister Eberius ein S., Friedrich Julius. (Nr. 175.) — Den 26. dem Postschirmermeister Alex ein S., Friedrich Wilhelm Hermann. (Nr. 1504.) — Den 27. dem Schneidermeister Kempel ein Sohn, Carl Julius. (Nr. 911.) — Den 30. dem Schneidermeister Thiesemann eine T., Albertine Auguste Friederike Henriette Pauline. (Nr. 147.) — Dem Maurer König eine T., Johanne Sophie Auguste. (Nr. 1025.) — Den 3. Aug. dem Bäckermeister Kleinschmidt eine T., Friederike Anna Ida. (Nr. 1358.) — Den 7. dem Tuchmacher Schröder ein S., Carl August. (Nr. 985.)

Ulrichsparochie: Den 28. Juni dem Sattlermeister Kathe eine Tochter, Alwine Adelheid. (Nr. 323.) — Den 7. Juli dem Tischlermeister Stoye eine T., Auguste Christiane Emilie. (Nr. 275.) — Den 30. dem Bergmann Richter eine T., Dorothee Friederike Auguste. (Nr. 385.) — Den 1. August ein unehel. Sohn. (Nr. 313.) — Den 2. dem Gärtner Frisch eine T., Christiane Auguste Clara. (Nr. 374.)

Moritzparochie: Den 30. Juli dem Salzwirker Bandermann ein S., Andreas Friedrich. (Nr. 582.) Den 5. August dem herrschaftl. Kutscher Stahl eine T., Christiane Wilhelmine Friederike. (Nr. 557.)

Domkirche: Den 22. Juli dem Schuhmachermeister Marx ein S., Johann Carl Gustav. (Nr. 515.) — Den 7. August dem Oekonomen Gericke ein Sohn, Friedrich August Hugo. (Nr. 705.)

Neumarkt: Den 15. Juli dem Schneidermeister Grodrian ein S., Hermann Adolph. (Nr. 1401.) — Den 31. dem Töpfergesellen Seiffert eine Tochter, Henriette Dorothee. (Nr. 1244.)

Glaue

Glauch: Den 23. Juli dem Handarbeiter Brandt ein S., Johann Christian August. (Nr. 1962.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 15. August der Victualienhändler Schmidt mit J. M. Kupfernagel. — Der Handarbeiter Quehl mit M. D. Plög. — Der Markthelfer Wachsmuth mit J. R. Schmelzer geb. Lösch. Den 16. der Bäckermeister und Stärkfabrikant Bögel mit C. Grüneberg.

Ulrichsparochie: Den 15. August der Bürstenmacher Göelig mit J. Ch. Siegmeier.

Neumarkt: Den 15. Aug. der Maurer Mischur mit C. geschied. Ulrich geb. Graff.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. August der Schneidergeselle Noack, alt 20 J. verunglückt. — Den 16. des Badbesizers Tacke Ehefrau, alt 29 J. 6 M. Unterleibsentzündung.

Ulrichsparochie: Den 16. August des Secretairs Lupe S., Ernst, alt 1 J. Brechdurchfall.

Domkirche: Den 12. August des Antiquars Springsfeld F., Louise Bertha, alt 1 J. 2 M. 2 W. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 8. August des Handarbeiters Reichenbach F., Rosine, alt 10 J. gastrisches Fieber.

Glauch: Den 1. August des Handarbeiters Bachmann F., Friederike Christiane Louise, alt 7 J. 7 M. 1 W. 3 F. Gehirnerweichung. — Den 14. des Handarbeiters Besler F., Johanne Friederike Marie, alt 5 M. Krämpfe. — Der Lohnfuhrmann Hedler, alt 76 J. Abzehrung.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 19. August 1841.

Weizen	2	Ehler.	19	Sgr.	5	Pf.	bis	2	Ehler.	26	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	7	„	6	„	„	1	„	12	„	9	„
Gerste	—	„	22	„	6	„	„	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	15	„	—	„	„	—	„	17	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dr yander.

Bekanntmachungen.

Ex tract

aus dem Amtsblatte der Königl. Regierung zu Merseburg
de 1841. 30. Stück Seite 203.

Nr. 339. Die Stärke der Schornsteinröhren
betreffend.

In unserer Verordnung vom 24. März 1817 (Amtsblatt S. 201) ist bestimmt, daß die von gebrannten Mauersteinen zu errichtenden Schornsteinröhren nicht auf der hohen Kante, sondern auf der breiten Seite der Steine aufgeführt werden sollen, und es ist ferner, in Beziehung auf diejenigen Gegenden, wo die Feuerung mit Braunkohle üblich ist, unterm 26. Juli 1838 (Amtsblatt S. 254) angeordnet worden, daß dergleichen Röhren mindestens einen halben Stein stark sein müssen.

Der Zweck dieser Verordnungen ist indessen in einigen Gegenden dadurch verletzt worden, daß daselbst neuerlich Mauersteine von einer sehr geringen Breite angefertigt und zur Errichtung von Schornsteinen benutzt sind. Wir bestimmen deshalb, daß in Zukunft die besteigbaren Schornsteinröhren in einer Stärke von mindestens fünf Zollen angelegt werden müssen, und weisen alle Polizeibehörden hierdurch an, nur mit dieser Maßgabe

gabe die polizeiliche Genehmigung bei vorkommenden Neubauten oder Hauptreparaturen von Feuerungs-Anlagen zu erteilen.

Merseburg, den 29. Juli 1841.

Königl. Preuss. Regierung, Abtheilung des Innern,

Vorstehende hohe Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Halle, den 14. August 1841.

Der Magistrat.

Der jetzt an den Braumeister Müller vermietete Laden Nr. 7 im Erdgeschoß des rothen Thurms soll den 1. September d. J. 11 Uhr

auf dem Rathhause anderweit auf die 6½ Jahre von Michaelis 1841 bis 31. December 1847 vermietet werden. Nochgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 16. August 1841.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf
bei dem

Königl. Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das hier an der Leipziger Straße und dem Sandberge belegene, in dem Hypothekenbuche der Stadt Halle sub Nr. 254^c eingetragene, dem Königl. Post-Fiscus gehörige Grundstück, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

5481 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.,

soll

am 11. September c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Leihhaus = Auction.

Am 4. October dieses Jahres und folgende Tage, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in dem Locale des concessionirten Adresshauses des Herrn v. Blöthe et Comp. große Märkerstraße Nr. 456 hiersebst, die seit dem

dem Monat März bis Ende August v. J. dort ver-
setzten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen
und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer,
Zinn, Messing, Wäsche, Betten, Leinzeug, männ-
lichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Ge-
fecten, auf den Antrag des Herrn v. Flörbe et Comp.
öffentlich an den Meistbietenden durch den Herrn Auctions-
Commissarius Gräwen gerichtlich verkauft werden.
Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden da-
her hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor
dem Auctions-Termine einzulösen, oder, wenn sie ge-
gründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden
haben, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weitern
Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe
der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen sei-
ner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus
dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die
hiesige Armentkassa abgeliefert und kein Pfandeigenthü-
mer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte
Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Halle, den 21. Juli 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Wenzel.

Die Gewinnlisten 2ter Klasse 84ster Lotterie sind
angekommen und können bei mir eingesehen, so wie die
Gewinne in Empfang genommen werden.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer
Ludwig Lehmann.

Das Meubles-Magazin von Heinrich Bretsch-
mann bietet eine bedeutende Auswahl modern und gut
gearbeiteter Meubles aller Arten zu billigen Preisen dar,
und Bestellungen werden billig, schnell und gut ausge-
führt. Halle, Bräuderstraße Nr. 221.

Sehr schönen starken geräucherten Rhein- und Weser-
lachs, frischen Caviar und grüne Pomeranzen billig bei
G. Goldschmidt.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 16. Juli c. bringt die unterzeichnete Direction den Stand der sich für dies Jahr bildenden Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß.

Es beträgt am heutigen Tage die Zahl der Einlagen

In Klasse I	4855	mit	90,428	Thlr.
„ „ II	2133	„	54,018	„
„ „ III	1007	„	36,347	„
„ „ IV	437	„	21,039	„
„ „ V	227	„	18,838	„
„ „ VI	88	„	8,800	„

In Summa 8747 Einlagen mit 229,470 Thlr.

Am 16. August des Jahres 1839 war die Zahl der Einlagen nur 3166.

Am 16. August 1840 7513.

Zugleich bringt die Direction in Erinnerung, daß nach §. 10 der Statuten mit dem 2. Septbr. die erste Aufnahme-Periode geschlossen wird und von da an bis zum 2. Novbr. Einzahlungen nur gegen sechs Pfennige pro Thaler Aufgeld gestattet werden können.

Berlin, den 16. August 1841.

Die Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Da mein Sohn aus der Fremde zurückgekehrt ist und das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Schmiedemeisters Senff, übernommen und sein Bestreben dahin gerichtet hat, gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, so halte ich mich verpflichtet, dies einem hochverehrten Publikum, namentlich aber meines sel. Mannes früheren, werthen Kunden, mit der Bitte um ihre gütige Beachtung ergebenst anzuzeigen.

Wittwe Senff.

Große Ulrichsstraße Nr. 7.

Logis von 16 bis 200 Thaler weist nach Louis Voigt, Dachritzgasse Nr. 983.



Billiger Verkauf zurückgesetzter Waaren zu festen Preisen,

bestehend in 25 bis 30 Stück ächtfarbigen Rattunen in niedlichen Mustern à Elle 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{4}$ breiten Schweizerkattun früher die Elle 10 Sgr. jetzt 5 Sgr., Pique, westen das Stück 4 Sgr., bunte seidene Westen das Stück 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., zweischläfrige dunkle Bettdecken das Stück 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., damastne Tisch-, Kaffee- und Bettdecken von 15 Sgr. bis 3 $\frac{1}{2}$ Thlr., 3 $\frac{1}{2}$ Ellen große wollene Lamazücher das Stück 3 $\frac{1}{2}$ Thlr., große seidene Troddeltücher das Stück 4 Thlr., Damaste zu Meubles à Elle 6 $\frac{1}{2}$ Sgr., weiße gewirkte Unterziehbeinkleider mit Socken 25 Sgr., wollmuffelinene Roben in Westen und in Stück zu 3 Thlr., $\frac{1}{2}$ br. seidene gestreifte Zeuge in modernsten Farben à Elle 25 Sgr., $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breiten schwarzen Taffet, 5 Ellen breiten Spitzengrund in feinsten Sorte à Elle 15 Sgr., Valenciener Spitzen à Elle 2 Sgr., Futterkattune à Elle 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{4}$ br. Doppeltattune à Elle 2 Sgr., festen Schnur: Varchent à Elle 3 Sgr., dgl. in grau à Elle 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., Herren: Schlafrocke von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 6 Thlr., Gardinenmuffeline à Elle 2 bis 15 Sgr., Vorren und Franzen, chinesische Rollearz à Stück 1 Thlr. 15 Sgr., gestickte seidene Damen: Cravatten à Stück 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., wollene und seidene Herren: Halsbinden von 10 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., ostindischen Manquin das Stück 11 Ellen 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., Mackintosh: Futter $\frac{1}{4}$ breit à Elle 5 Sgr., $\frac{1}{4}$ breiten englischen Vatist à Elle 4 Sgr. empfiehlt

Ernsthal.

Die so schnell vergriffenen Damenschuhe und Damenstiefelchen sind wieder vorrätzig; Bestellungen darauf werden schnell und pünktlich ausgeführt durch den
Schuhmachermeister M. Körting,
Leipziger Straße Nr. 287.

Von Sonnabend den 21. August an ist wieder frischer Gänsebraten zu haben auf dem Röhlenbrunnen.
Bosse.

Oeffentlicher Dank.

Ich fühle mich verpflichtet, für die rastlose Thätigkeit und liebevolle Behandlung bei der Heilung eines Bruchs der Kniescheibe dem Herrn Oberdoctor Hartung und Herren Collegen meinen innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen; so wie auch den edlen bekannnten und unbekannnten Wohlthätern, welche mich so mittheilsvoll und kräftig unterstützt haben. Gott möge ihnen in dem Bewußtsein ihrer edlen That, einer armen leidenden Wittwe geholfen zu haben, reichlichen Segen finden lassen. Ich verbinde zugleich die Bitte an meine geehrten Mitbürgerinnen, mir, da mir doch immer das traurige Loos geblieben, wegen des andern Beines an Krücken einhergehen zu müssen, aber meine Hände gesund und an Thätigkeit gewöhnt sind, Arbeit zukommen zu lassen, sie mag bestehen in Kleidermachen, Weißnähen oder Ausbessern; ich bitte um gütigen Zuspruch.

Schneiderwittwe Gurkhaus.

Nr. 2235 an der Halle.

Recht herzlichen Dank stattet die Tochter des am 15. d. M. früh 4 Uhr nach 13wöchentlicher sehr harter Krankheit ihres im 82. Jahre verstorbenen Vaters, des Friseurs Wichmann, für die freundschaftlichen Beweise von bekannnten und unbekannnten Freunden ab.

Halle, den 18. August 1841.

Eine freundliche Wohnung vorn heraus, welche aus Stube, Kammern und Küche besteht, ist zu vermieten, Leipziger Straße Nr. 279.

A. Thiemann.

Jetzt können täglich Betten gesonnt werden auf der kleinen Wiese hinter dem Fürstenthal.

Dienstag und Freitag Dreihan bei

Rauchfuß sen.

Zum Apfelmuchensfest ladet Sonntag den 22. August ergebenst ein Siegfeld in Trotha.

Sonnabend Gänsebraten. — Sonntag Apfelmuchen bei Bühne auf der Maille.

Kunstgalerie

in der Leipziger Straße Nr. 321 neben dem Himmelreich.

Ergebenst zeige ich an, daß die erst aufgestellten und mit einstimmigen Beifall beehrten Kunstgegenstände diesen Sonnabend und Sonntag noch aufgestellt bleiben, weil deren Kunstwerth jetzt erst mehr bekannt wird, und noch Viele sie zu sehen wünschen dürften. Montag aber werden ganz bestimmt andere Gegenstände aufgestellt.

Um das beschwerliche Billetholen zu beseitigen, ist der Eintrittspreis nur 3 Sgr., für Kinder 2 Sgr.

Von 11 Uhr Vormittag angefangen bis halb 10 Uhr Abends ist Alles immer gleich und gut zu sehen.

Ehrfurchtsvoll empfiehlt sich der gütigen Beachtung
Reginald Wanka aus Prag.

Sonnabend Paumkuchen zum Ausschneiden bei
Orho.

Bouillon mit Pastetchen, so wie letztere auf Bestellung bei
Orho.

Kommenden Sonntag, als den 22. August, sollen für bevorstehenden Winter die Tanzgesellschaften an Sonn- und Montagen wieder ihren Anfang nehmen, für gute Getränke und prompte Bedienung werde ich stets sorgen und bitte um geneigten Zuspruch.

Bosse. Kühlenbrunnen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß künftigen Sonntag als den 22. d. M. so wie alle andere Sonn- und Montage nach vollständiger Hornmusik im Gasthof zum rothen Kopf Tanzvergügen gehalten wird.

Gastwirth Rosenbaum.

Sonntag den 22. August ist bei mir Tanzvergügen und Apfelmuchen zu haben.

Thufius in Dslau.

Die Gesellschaftstage sind Sonntag, Mittwoch und Freitag. Sonntag frische Pfannkuchen bei

Fr. Salzmann in Böllberg.